

Beitragsübersicht

Vortrag 1: (Psycho-)Linguistik in die Ausbildung von SprachenlehrerInnen! – eine Bring- und Holschuld

Folgende Thesen sollen im Vortrag begründet und in ihren Konsequenzen erläutert werden:

These 1:

Die Schule betreibt gesteuerte L2 (bis L4) Vermittlung. Daher sollten Unterrichtende für die Unterrichtsplanung und Gestaltung über den Wissenshintergrund verfügen, den eine möglichst erfolgreiche Umsetzung verlangt. Dazu gehört, insbesondere im Altersbereich der 12-18-jährigen, folgendes aus dem sprachanalytischen Bereich:

- a. Ausreichendes analytisches Wissen über L1 (zur Lenkung von Transfer und Interferenzen). Wird derzeit vernachlässigt, insbesondere auch im Bereich L1 - Deutsch.
- b. Vernetztes analytisches Wissen zum jeweiligen L1 - L2 Bereich
- c. Vernetztes analytisches Wissen zu L2 - L3 - L4 Bereichen

Diese These ist durch Studienergebnisse fundiert. In den Studienplänen sind diese Kompetenzen nicht Gegenstand. Das beeinträchtigt die Praxis.

These 2:

Wer unterrichten will, sollte Lern- und LehrexpertIn sein.

In der Sprachlehrerausbildung dominieren derzeit auf Einzelsprachen bezogene Sachbereiche. Erfolgreiche Sprachvermittlung setzt auch ausreichende Expertise über die kognitiven Aneignungsbedingungen (positive, negative) im Kindes- und Jugendalter voraus. Die Lehrerausbildung sollte daher auch das nötige psycholinguistische Hintergrundwissen vermitteln.

These 3:

Die Veränderung der schulischen Sprachvermittlung sollte evidenzbasiert vor sich gehen. Es gibt derzeit in Österreich keine systematische und ins Detail gehende Sprachlern- und Sprachlehrforschung, deren Ergebnisse Basis für erfolgsversprechende Maßnahmen sein könnten.

Stichwörter zum Beitrag: schulische Sprachvermittlung, vernetztes, analytisches Wissen zu L1 – L4, psycholinguistisches Hintergrundwissen, Sprachlernforschung

Vortragender:

Univ.-Prof. Dr. Hubert Haider

Universität Salzburg

Fachbereich Linguistik

Mühlbacherhofweg 6

5020 Salzburg

e-mail: hubert.haider@sbg.ac.at

Vortrag 2: Fremdsprachenerwerb in der Pubertät: Argumente für die Kooperation von Neurobiologie und Didaktik

Das menschliche Gehirn baut pränatal in 280 Tagen seine Grundstrukturen auf, die sich postnatal im Dialog mit der Umwelt zu komplexen Systemen, darunter auch Sprache(n), organisieren.

Entscheidender Faktor bei dieser Selbstorganisation natürlicher Muster ist die neuronale Plastizität, definiert als die alters- und systemspezifische Fähigkeit, rasch auf neue Informationen zu reagieren, sei es durch die Herstellung neuer Verknüpfungen oder durch die Modifizierung bereits etablierter Netze. Aktuelle Messungen der Hirnaktivität von Jugendlichen zeigen, dass das neuronale Wachstum noch bis in das frühe Erwachsenenalter andauert. Neu entdeckte Zeitfenster in der neuronalen, kognitiven und sprachlichen Entwicklung weisen noch bei 20jährigen auf Wachstumsschübe in der Entwicklung des Vorderhirns und die Ausreifung neuronaler Verbindungen hin. Dies ermöglicht eine effizientere Informationsverarbeitung, größere Flexibilität in der Organisation von Systemen und bringt bessere Chancen für assoziatives Denken und strategische Planung.

Für den Fremdsprachenerwerb bedeutet dies ein rascheres Durchlaufen der Erwerbsstadien und die allmähliche Stabilisierung komplexer Netzwerke. Daten aus dem L2-Erwerb Französisch und Englisch sollen zeigen, wie aus den chaotischen Mustern der Pubertät allmählich kohärente und stabile Systeme werden. Jedenfalls erklären hirnorganische Veränderungen und nicht Hormone viele Verhaltensweisen von Jugendlichen, womit eine Kooperation von (Fremdsprachen-)Didaktik und kognitiven Neurowissenschaften auf den Plan gerufen wird.

Stichwörter: neuronale Wachstumsschübe, Dynamik der Systementwicklung, Stabilisierung, Pubertät, frühes Erwachsenenalter, Didaktik

Vortragende:

Mag. Amra Ajsic
Universität Graz
Institut für Anglistik
Heinrichstraße 36
8010 Graz
e-mail: amra.ajsic@uni-graz.at

Ao. Univ.-Prof. Dr. Annemarie Peltzer-Karpf
Universität Graz
Institut für Anglistik
Heinrichstraße 36
8010 Graz
e-mail: annemarie.peltzer@uni-graz.at

Vortrag 3: BabelWeb – Sprachen lernen im Web 2.0

Spracherwerb findet dann besonders erfolgreich statt, wenn Raum für Identifikation geschaffen wird und das Lernarrangement den Lernenden die Möglichkeit bietet, sich mit lebensnahen Aufgaben zu beschäftigen. Unter dieser Perspektive entwickelt das Projekt-Team von BabelWeb Module für die Sprachen Französisch, Italienisch und Spanisch, die sich die Vorzüge von WEB 2.0 als „soziales Internet“ zu Nutze machen und einem handlungsorientierten Lernansatz folgen. Im Zentrum eines Moduls steht die Aufgabenstellung (tache, tarea, obiettivo), die darauf abzielt, unter Verwendung der Kommunikationstools von WEB 2.0 in den drei Zielsprachen oder anderen romanischen Sprachen verschiedene Textformen zu produzieren: einen Beitrag in einem mehrsprachigem Blog oder Forum, ein Wiki, einen Podcast, eine Scribble Story.

Zur schrittweisen Heranführung an die komplexe Aufgabenstellung stehen Sets von Lernaktivitäten zur Verfügung, die sich aufgrund der Interaktivität zum Selbststudium ebenso eignen wie zum Einsatz im Unterrichtskontext. Für die Verwendung von BabelWeb im Unterricht bietet jedes Modul für die Lehrenden didaktisch-methodologische Anleitungen.

Die in den verschiedenen Sprachen kollaborativ geschaffenen Online-Produktionen fördern den interkulturellen Dialog und geben Einblick in unterschiedliche Lernkulturen und Denkweisen. Im Vordergrund steht die Absicht, in der Fremdsprache zu kommunizieren und sich mit Gleichgesinnten zu vernetzen.

(LLL-Projekt unter der Koordination von Christian Ollivier, Université de la Réunion)

Stichwörter zum Beitrag: handlungsorientierter Ansatz, Online-Aktivitäten, Web 2.0, interkultureller Dialog

Vortragende:

Mag. Ulrike Hofmann
Fachhochschule Salzburg
Urstein Süd 1
5412 Kuchl
e-mail: ulrike.hofmann@fh-salzburg.ac.at

Dott. Giorgio Simonetto
Universität Salzburg
Sprachenzentrum
Società Dante Alighieri Salzburg
Imbergstraße 2
5020 Salzburg
e-mail: g.simonetto@dante-salzburg.at

Vortrag 4: Förderung der Mehrsprachigkeit durch eTandems im schulischen Fremdsprachenunterricht der Sekundarstufe II

Der Beitrag beschreibt die Integration eines eTandemprojekts in den schulischen Fremdsprachenunterricht: eTandems zwischen italienischen SchülerInnen, die Deutsch als 2. Fremdsprache lernen, und österreichischen SchülerInnen, die Italienisch als 2. Fremdsprache lernen, sind der Rahmen für lernerzentrierten und handlungsorientierten Unterricht. Das heterogene kulturelle und sprachliche Vorwissen der SchülerInnen wird dabei für den Spracherwerbsprozess fruchtbar gemacht. Die Aktivitäten sind inhaltlich auf die Unterrichtsprogression abgestimmt, die Zusammenarbeit erfolgt über Skype und die Online Plattform Moodle und wird von den LehrerInnen moderiert.

Da die Kommunikation immer in beiden Sprachen erfolgt, sind die SchülerInnen Sprachenlernende und MuttersprachlerInnen zugleich. Sie versuchen, sich nicht nur in den erlernten Fremdsprachen auszudrücken, sie müssen auch die muttersprachlichen Äußerungen an das Sprachniveau ihrer PartnerInnen anpassen. Die Vereinfachungen dürfen die sprachliche Korrektheit nicht beeinträchtigen, da diese Produktionen als Modelle dienen. Der Input im FSU wird dadurch differenzierter, die SchülerInnen werden auf mehrsprachige Kommunikationssituationen und autonomes Sprachenlernen vorbereitet. Sie lernen von einander (soziales Lernen), sie tauschen Erfahrungen und Meinungen zu persönlichen und (inter-) kulturellen Themen aus (interkulturelles Lernen, Inhaltsorientierung, Individualisierung) und verbessern den Einsatz von Vereinfachungsstrategien. Durch gegenseitige Fehlerkorrekturen „auf Augenhöhe“ und angeleitete Fehleranalysen nehmen sie Interferenzen bewusst wahr (kognitives Lernen, Ausschalten affektiver Filter).

Im Vortrag werden die Grundlagen des Tandemansatzes, die seit 2002 erprobten Adaptierungen für den schulischen FSU sowie Erfahrungsberichte und Evaluierungsergebnisse aus der Sicht der SchülerInnen vorgestellt. Das Potential, das Lernen in eTandems für den Aufbau mehrsprachiger Kompetenz hat, wird zur Diskussion gestellt.

Stichwörter zum Beitrag: autonomes Sprachenlernen, interkulturelle Kommunikation, handlungsorientiertes Sprachenlernen, neue Medien

Vortragende:

Mag. Dr. Michaela Rückl

BHAK Oberndorf
Universität Salzburg
Fachbereich Romanistik
Akademiestraße 24
5020 Salzburg
e-mail: michaela.rueckl@sbg.ac.at

Dott.ssa Rossana Eberle

ITC Pasini Schio (VI)
Universität Venedig
Scuola di Specializzazione per l'Insegnamento
Secondario
e-mail: rossana.eberle@gmail.com

Vortrag 5: Interkomprehensionsunterricht: von der Uni an die Schule und zurück

Im Rahmen einer Kooperation zwischen dem Innsbrucker Modell der Fremdsprachendidaktik und dem Fremdsprachenzweig des BORG Innsbruck wurde im Sommersemester 2008 der Versuch unternommen, Inhalte und Methoden einer Fachdidaktiklehreveranstaltung für Französisch- und Italienischstudierende im Unterricht der Fächer Englisch, Spanisch und Interkulturelles Lernen an der genannten Schule umzusetzen: drei Tutorinnen planten selbständig, aber im engen Dialog mit den LehrerInnen und dem Lehrveranstaltungsleiter insgesamt sechs Unterrichtseinheiten und führten diese an der Schule durch.

Dieser Transfer der Ansätze eines Interkomprehensionsunterrichts wurde durch unterschiedliche Feedbackverfahren sowohl aus Sicht der beteiligten LehrerInnen als auch der teilnehmenden SchülerInnen evaluiert. Aufgrund der positiven Erfahrungen konzipierte eine der drei Tutorinnen ihre Diplomarbeit zum Thema „Interkomprehension im Spanischunterricht“ und führte das Kooperationsprojekt im Wintersemester 2008/2009 fort. Das Erkenntnisinteresse der Diplomarbeit gilt der Frage, ob die Lesekompetenz im zweiten Lernjahr Spanisch - als dritte lebende Fremdsprache - durch Interkomprehensungsverfahren in 12 aufeinander folgenden Schulstunden gesteigert werden konnte. Die Lesekompetenz der SchülerInnen wurde am Beginn und am Ende des Unterrichtsprojekts anhand von standardisierten Prüfungsaufgaben für Spanisch, wie sie DELE bzw. TELC bieten, gemessen.

Im Beitrag sollen die theoretischen Grundlagen des Interkomprehensionsansatzes, ausgewählte Unterrichtseinheiten, das Feedback der LehrerInnen und SchülerInnen im Kooperationsprojekt sowie die Ergebnisse der Diplomarbeit vorgestellt und diskutiert werden.

Stichwörter zum Beitrag: Interkomprehensionsunterricht, Transfer Universität - Schule, SchülerInnenfeedback, LehrerInnenrückmeldungen, Spanischunterricht, Lesekompetenz

Vortragende:

Mag. Dr. Barbara Hinger
Universität Innsbruck
IMoF
Institut für Romanistik
Innrain 52
6020 Innsbruck
e-mail:
barbara.hinger@uibk.ac.at

Christiane Mössner
Universität Innsbruck
Institut für Romanistik
Innrain 52
6020 Innsbruck
e-mail:
christiane_moessner@hotmail.com

Mag. Frank Schöpp
Universität Trier
Universität Innsbruck
Institut für Romanistik
Innrain 52
6020 Innsbruck
e-mail: schoepp@uni-mainz.de

Vortrag 6: Interkomprehension – Entwicklungen eines didaktischen Ansatzes

Der Begriff Interkomprehension ist in den letzten 20 Jahren in der Fremdsprachendidaktik aufgetaucht und gewinnt seitdem immer mehr an Resonanz und Standhaftigkeit. Projekte - zum Großteil von der Europäischen Kommission unterstützt - sind ins Leben gerufen worden und haben verschiedene Auffassungen des Konzepts und seiner didaktischen Umsetzung entwickelt.

Die ersten Projekte haben sich auf Interkomprehension innerhalb einer "Sprachfamilie" konzentriert und waren sehr stark auf interlinguistischen Aspekten zentriert. In den letzten zehn Jahren sind neue Projekte durchgeführt worden, die intralinguistische Aspekte der Interkomprehension hervorheben und sich mit Interkomprehension über die Sprachfamilien hinweg befassen. Interkomprehension erlebt somit eine wichtige Wende und bedarf einer neuen Definition.

Der Vortrag wird diese historische Entwicklung und die verschiedenen Ansätze aufzeigen und dabei versuchen, Interkomprehension von anderen nahen Ansätzen abzugrenzen.

Stichwörter zum Beitrag: Interkomprehension, rezeptives Fremdsprachenlernen, Mehrsprachigkeitsdidaktik, inter- und intralinguistische Rezeptionsstrategien

Vortragender:

Dr. Christian Ollivier

Université / IUFM de La Réunion

Forschungsgruppe LCF-UMR 8143 du CNRS

e-mail: ollivier.christian@gmail.com

Vortrag 7: Methoden der Vernetzung von Kompetenzen und Sprachen: Demonstriert anhand der Tandem-Betreuung von studentischen Masterarbeiten

Der Vortrag thematisiert zwei unterschiedliche Ausgangspositionen:

1. Erste Erfahrungen, die im Zuge einer gemeinsamen Betreuung von Masterarbeiten gesammelt worden sind. In diesen Betreuungsmodellen wird 'Didaktische Kompetenzen entwickeln' als Kernprozess gesehen und es werden 'Erkenntnisse aus der Spracherwerbsforschung' sowie 'Erkenntnisse aus der Wissensmanagementforschung' als Stützprodukt eingebracht.
2. Forschung und Entwicklung im Bereich Wissensmanagement, speziell zum Thema 'mehrsprachige Wissensrepräsentation', die im betrieblichen Kontext betrieben wurde und nun sukzessive auch im Bildungsbereich, z.T. ebenfalls in Tandemform, umgesetzt werden soll. Dabei wird 'Methoden der mehrsprachigen Wissensrepräsentation entwickeln' als Kernprozess gesehen, 'Erfahrungen aus der Umsetzung im Bildungsbereich' werden als Stützprodukt eingebracht.

Der Vortrag wird die Vorgehensweise (z.B. concept mapping-Verfahren), die erzielbaren Vernetzungen, mögliche Probleme und Barrieren und insbesondere den erzielbaren Mehrwert sowohl für die VerfasserInnen als auch die Betreuenden darstellen. Unter anderem soll erläutert werden,

- a. inwiefern die eingesetzten didaktischen Modelle durch Bezugnahme auf Erkenntnisse aus der Forschung erklärungsstärker werden können und solche Arbeiten einen Beitrag dazu leisten,
 - dass SprachenlehrerInnen die Sprachlernenden beim Erwerb fremdsprachlicher Kompetenzen gezielt(er) unterstützen können, insbesondere auch sprachübergreifend, und
 - dass Sprachenlernende durch den Erwerb mehrsprachiger Kompetenzen gezielt(er) auf die Sprachverwendung im beruflichen Umfeld vorbereitet werden können;
- b. inwiefern Erfahrungen aus der Anwendung im Bildungskontext Denkanstöße für weiterführende Forschung und Entwicklung auslösen können, z.B. wie aus Anwendungskontexten wie 'mehrsprachige Wissenskommunikation', 'mehrsprachige Wissensvermittlung (CLIL)' u. Ä. neue Impulse zur Weiterentwicklung von Modellen und Methoden des Spracherwerbs oder des Wissensmanagements abgeleitet werden können.

Stichwörter: Spracherwerbsforschung ↔ Sprachdidaktik, *Lexical Approach*, Wissensmanagement, mehrsprachige Wissensrepräsentation

Vortragende:

Univ.-Prof. Dr. Wilfried Wieden
Universität Salzburg
Fachbereich Anglistik
Akademiestraße 22
5020 Salzburg
e-mail: wilfried.wieden@sbg.ac.at

Dr. Tanja Greil
Universität Salzburg
Sprachenzentrum
Akademiestraße 20
5020 Salzburg
e-mail: tanja.greil@sbg.ac.at

Vortrag 8: Lernerautonomie und Sprachkorpora

Das Konzept der Lernerautonomie gewinnt seit geraumer Zeit besonders bei der Verwendung neuer Medien an Bedeutung. In diesem Vortrag wird das Potential der Lernerautonomie als pädagogischer Rahmen für die Einführung von Sprachkorpora im Englischunterricht mit Lernenden unterschiedlicher Ausgangssprache aufgezeigt. Anhand konkreter Beispiele und Aufgabenstellungen wird demonstriert, wie mit Hilfe von elektronischen Korpora Sprachlernende in ihrer Lernerautonomie gefördert und gefordert werden können. Im Umgang mit Korpora erlangen Lernende die Fähigkeit, das eigene Lernen auf einer metakognitiven, kognitiven Ebene sowie auf der Ebene konkreter Lerninhalte zu steuern. Vor allem die Anwendung des sogenannten data driven learning und entdeckenden Lernens in Zusammenhang mit konkreten Suchaufgaben in Sprachkorpora haben sich als besonders autonomiefördernd erwiesen.

Ausgehend von den spezifischen Suchmöglichkeiten (z.B. Kollokationen und Kolligationen, semantische Prosodie etc.), die nur Korpora bieten, soll gezeigt werden, wie LernerInnen Korpora im Sinne eines multilingualen Ansatzes zunächst als Referenzinstrumente verwenden lernen. In der Folge werden Lernende auch in die Lage versetzt, durch die Interaktion mit Korpora diese auch für eigenständige, explorative Fragestellungen zu gebrauchen.

Stichwörter zum Beitrag: autonomes Sprachenlernen, Sprachkorpora, *data driven learning*

Vortragende:

Mag. Dr. Gunther Kaltenböck M.A.

Universität Wien
Institut für Anglistik
Spitalgasse 2-4
1090 Wien
e-mail: gunther.kaltenboeck@univie.ac.at

Mag. Barbara Mehlmauer-Larcher M.A.

Universität Wien
Institut für Anglistik
Spitalgasse 2-4
1090 Wien
e-mail: barbara.mehlmauer-larcher@univie.ac.at

Vortrag 9: Gesprächsstrategien in der interkulturellen Kommunikation

Das Konzept der interkulturellen Kompetenz hat in den letzten Jahren bereits Eingang in die Theorie und (in etwas geringerem Ausmaß) in die Praxis des modernen Fremdsprachenunterrichts gefunden. Allerdings gibt es trotz der steigenden Publikationen, die teils auch praktische Materialien für den Unterricht anbieten, noch einen großen Bedarf an der praktischen Umsetzung im Unterricht, der vor allem auch sprachübergreifend erfolgen sollte.

Dieser Beitrag stellt zunächst die wichtigsten Resultate eines Forschungsprojektes dar, das Strategien der Verständigung und Verständnissicherung in internationalen Projektdiskussionen untersucht, in denen Englisch als *lingua franca* verwendet wird. Diese Forschungsergebnisse werden in der Folge hinsichtlich einer möglichen Umsetzung im Sinne einer „interkulturellen Gesprächskompetenz“ im Sprachenunterricht diskutiert.

Stichwörter zum Beitrag: interkulturelle Kommunikation, Gesprächsstrategien, Englisch als *lingua franca*

Vortragende:

Ass. Prof. Mag. Hermine Penz

Universität Graz

Institut für Anglistik

Heinrichstraße 36

8010 Graz

e-mail: hermine.penz@uni-graz.at

Vortrag 10: SprachKompetenzProfil - Konzeption und Umsetzung von lernbegleitenden Sprachvermittlungsmodellen der Universität Graz

Vorgestellt wird das Projekt „SprachKompetenzProfil“ von treffpunkt sprachen der Universität Graz. Zielsetzung des Projektes „SprachKompetenzProfil“ ist die Entwicklung, Konzeption, Erprobung und Umsetzung von Instrumenten, Modellen und Methoden, die in der universitären Sprachenlehre zum Einsatz kommen. Einerseits sollen zahlreiche Aktivitäten vom Sprachenzentrum der Universität Graz gebündelt werden, um optimale Synergieeffekte zu erzeugen; andererseits sollen Lernende in ihren Sprachlernprozessen gestützt werden. Einige Subprojekte werden präsentiert.

Die Ebene „Sprach“ des Projektprofils meint und steht für dessen Globalziele. Diese lassen sich mit „globalisiertes Europa und Sprachenvielfalt“ und „lebensbegleitendes Sprachenlernen“ umschreiben.

Ausgehend von europäischen Dimensionen der Sprachvielfalt will das Sprachenzentrum der Universität Graz mit dem Projekt „SprachKompetenzProfil“ verschiedene europäische Sprachen fördern und verbreiten, den Zugang zu ihnen ermöglichen sowie einen interkulturellen Austausch gewährleisten. So soll auch eine zu starke Folklorisierung von Sprachen verhindert werden. Ihr Stellenwert in zentralen Kontexten der Bildungsgesellschaft und Arbeitswelt soll aufrecht erhalten bleiben.

Neben dieser globalen Komponente des Projekts stehen die darin vertretenen Aktivitäten und Instrumentarien im Zeichen des lebenslangen und lebensbegleitenden Lernens. Instrumente und methodische Lernszenarien sind so ausgerichtet, dass sie das kontinuierliche Sprachenlernen fördern und stützen. Wissenschaftliche Basis sind dabei konstruktivistische Lerntheorien, transferiert in das Handlungsfeld der Sprachdidaktik.

Stichwörter zum Beitrag: Konzeptentwicklung, handlungsorientiertes Sprachenlehren und Sprachenlernen, autonomes Sprachenlernen, Sprachenvielfalt, interaktive Methodenentwicklung, Sprache-Kultur-Literatur - Sommerkurse der Universität Graz

Vortragende:

Dr. Daniela Unger-Ullmann
Universität Graz
Zentrum für Sprache, Plurilingualismus
und Fachdidaktik
Johann-Fux-Gasse 30/1. Stock
8010 Graz
e-mail: daniela.unger-ullmann@uni-graz.at

Dr. Christian Hofer
Universität Graz
Zentrum für Sprache, Plurilingualismus
und Fachdidaktik
Johann-Fux-Gasse 30/1. Stock
8010 Graz
e-mail: chris.hofer@uni-graz.at

Vortrag 11: Warum ist Deutsch als Zweitsprache auch im Kindergartenalter so schwer?

Erhebungen von Deutsch als Zweitsprache (DaZ) im Kindergartenalter belegen, dass relativ junge Kinder - unabhängig von der Erstsprache - Meilensteine des Deutschen lernen, wie Erstsprachler das tun. Hinsichtlich der Dauer des DaZ-Erwerbs erscheinen deutlich unterschiedliche Ergebnisse:

- Einzelfallstudien beschreiben nach Kontaktzeiten von rund einem Jahr grammatikalische Meilensteine (überwiegend korrekte Verbstellung, Subjekt-Verb-Kongruenz, Inversion und Komplementsätze).
- Gruppenstudien zeigen langsamere Verläufe, so dass im letzten Kindergartenjahr 40% der Kinder Verbletzstrukturen im Hauptsatz äußern und korrekte Nebensatzkonstruktionen erst im dritten Kontaktjahr erlernt werden. In der aktuellen Sprachstandserhebung an ca. 25.000 Fünfjährigen sind knapp 60% der DaZ-Kinder im Sprachniveau unterdurchschnittlich, bei Kindern, die keinen Kindergarten besuchen, sind dies 80%.

Schneller Erwerb einzelner syntaktischer Bereiche in DaZ scheint also möglich, tritt aber beim Großteil der Kinder nicht auf. Wichtige Bereiche der Morphosyntax werden unsicher erlernt, wie etwa Nominal- und Verbalflexion (Numerus: ein Haus - zwei Hause, Genus: die Ball, Kasus: Ich seh der Mann, Tilgung von Determinierern; Partizipien: hab gelügt, Tempus: ich sehte, Person: ich/sie/wir geht). Im Vortrag wird linguistischen und psychosozialen Gründen der Niveauunterschiede nachgegangen.

Die Notwendigkeit spezifischer Förderung sprachlicher Meilensteine wird betont, v.a. angesichts der Ähnlichkeiten von Kindern mit DaZ-Erwerbsschwierigkeiten und sprachentwicklungsgestörten Kindern. Fördervorschläge im Kindergarten (Training sprachförderlicher Kommunikationsstile, gemeinsame Aufmerksamkeit, korrekatives Feedback, Wiederholung, Weiterführung) und Einschränkungen der Förderbarkeit werden präsentiert.

Stichwörter zum Beitrag: kindlicher Zweitspracherwerb, Kindergartenalter, syntaktische Meilensteine, spezifische Förderung

Vortragender:

Dr. German Brandstötter

Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Linz
Universität Salzburg
Fachbereich Linguistik
Mühlbacherhofweg 6
5020 Salzburg
e-mail: german.brandstoetter@bblinz.at

Vortrag 12: Fremdsprachenlehrende im tertiären Bildungsbereich: am Schnittpunkt von Forschung und Praxis

Der Rat der Europäischen Union hat mehrfach die Bedeutung der Mehrsprachigkeit für die Bürger und Bürgerinnen der EU betont und fordert eine gute Ausbildung der Sprachlehrenden (vgl. Amtsblatt der Europäischen Union, 6.6.2008). In Österreich erfolgt diese Ausbildung zum überwiegenden Teil an den Universitäten.

Curricula für die universitäre Sprachausbildung sehen meist eine Zweiteilung vor: Zunächst werden Sprachkenntnisse vermittelt, anschließend erfolgt die eigentliche „universitäre“ Ausbildung im philologischen oder translatorischen Bereich. Aus dieser Aufteilung resultiert häufig eine Geringschätzung der Sprachlehrenden innerhalb der Kollegenschaft (vgl. Kern 2000), deren universitätspolitische Auswirkung an den neuen Kollektivverträgen ablesbar ist, die eine Anhebung der wöchentlichen Unterrichtszeit von 13 auf 16 Stunden vorsehen.

Sprachunterricht im tertiären Bereich bedeutet aber auch, dass am Markt befindliche Lehrbücher nicht oder nur bedingt einsetzbar sind, weil in der Ausbildung studienspezifische Anforderungen berücksichtigt werden müssen.

Ausgehend von diesen Überlegungen wurde im WS 2007/08 am Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft der Universität Graz eine forschungsgeleitete Arbeitsgruppe eingerichtet, deren Ziel es ist, die Trennung von Forschung und Praxis im universitären Sprachunterricht aufzuheben. Wir wollen die Forschung „entmystifizieren“, indem

- wir Sprachlehrende dazu anregen, ihre unterrichtspraktischen Ideen in Form von Forschungsprojekten wissenschaftlich zu untermauern
- wir SprachwissenschaftlerInnen die Möglichkeit geben, ihre theoretischen Überlegungen in der Praxis auszuprobieren
- Sprachlehrende mit wenig Forschungserfahrung Unterstützung durch KollegInnen mit mehr Forschungserfahrung bekommen.

In unserem Vortrag wollen wir die Arbeitsweise der Gruppe vorstellen und das Ergebnis, einen Aufsatzband, präsentieren.

Stichwörter zum Beitrag: universitärer Fremdsprachenunterricht im Verhältnis zu seiner Bezugswissenschaft, forschungsgeleitete Arbeitsgruppe, gegenseitige Unterstützung in Forschungsfragen, Symbiose von Forschung und Praxis

Vortragende:

Dr. Sarah Mercer
Universität Graz
Institut für Theoretische und Angewandte
Translationswissenschaft (ITAT)
Institut für Anglistik
Heinrichstrasse 36
8010 Graz
e-mail: sarah.mercer@uni-graz.at

Mag. Eveline Schwarz
Universität Graz
Institut für Theoretische und Angewandte
Translationswissenschaft (ITAT)
Merangasse 70/1
8010 Graz
e-mail: eveline.schwarz@uni-graz.at

Vortrag 13: Das Modell InKW – 10 Jahre Erfahrung mit Mehrsprachigkeit im berufsbezogenen Sprachenunterricht

Seit bereits mehr als 10 Jahren gibt es an den humanberuflichen Schulen den Ausbildungsschwerpunkt Internationale Kommunikation in der Wirtschaft (InKW), in dem zwei Sprachen (Englisch und eine weitere Fremdsprache), die von zwei verschiedenen Lehrkräften unterrichtet werden, miteinander kombiniert werden. Ziel dieses Schwerpunkts ist es, die berufsbezogenen, sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen der SchülerInnen zu erweitern und sie zu befähigen, in einer Reihe von berufsbezogenen Situationen spontan zwischen zwei Sprachen zu wechseln und auch als SprachmittlerInnen zu fungieren.

Diese Ziele können nur durch die Zusammenarbeit der Sprachlehrkräfte erreicht werden und die Einführung des Schwerpunkts hat in dieser Hinsicht zu Veränderungen in den Schulen geführt.

In diesem Vortrag wird das Modell vorgestellt, vom theoretischen Hintergrund über die Lehrziele bis hin zur praktischen Umsetzung. Es werden Erfolge und Schwierigkeiten angesprochen, Beispiele für die Unterrichtsarbeit vorgestellt und die Ergebnisse einer Umfrage zu InKW präsentiert, die im Februar / März dieses Jahres unter den Lehrenden und DirektorInnen durchgeführt wurde.

Stichworte zum Beitrag: Präsentation des Ausbildungsschwerpunkts Internationale Kommunikation in der Wirtschaft: theoretischer Hintergrund, Lehrziele, praktische Umsetzung, Beispiele für die Unterrichtsarbeit

Vortragende:

Mag. Belinda Steinhuber

CEBS (Center für berufsbezogenes Sprachenlernen) des BM:UJK, Ressort Sprachenpädagogik
HLW Steyr

Leopold-Werndl-Straße 7

4400 Steyr

e-mail: belinda.steinhuber@cebs.at

Vortrag 14: Wissenschaftliche Evaluierung eines Ausbildungsmodells: Das Innsbrucker Modell der Fremdsprachendidaktik (IMoF) aus studentischer Perspektive

Das Innsbrucker Modell der Fremdsprachendidaktik entstand im Rahmen der Erstellung des Lehramtsstudienplans 2001. Es setzt auf ein völlig neues Konzept für zukünftige FremdsprachenlehrerInnen, indem es eine gemeinsame mehrsprachig ausgerichtete Ausbildung zukünftiger FremdsprachenlehrerInnen in Basiskompetenzen sowie eine Verzahnung von Theorie und Praxis gewährleistet. Den Rahmen dafür bilden zwei sprachübergreifende *umbrella*-Kurse, die von sprachspezifischen Workshops begleitet werden. Diese Bündelung in der Lehre nutzt inhaltliche, personelle und ressourcenbezogene Synergieeffekte und legt bereits in der Ausbildung den Grundstein für eine spätere Kooperation der FremdsprachenlehrerInnen an den Schulen (Stichwort ‚Mehrsprachigkeitsdidaktik‘, ‚Gesamtsprachencurriculum‘, ‚Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen‘). Es trägt damit einer europaweit immer stärker geforderten Mehrsprachigkeit Rechnung (EU-Richtlinie „Muttersprache + zwei Fremdsprachen“).

Im Beitrag soll eine Studie dieses Modells aus der Perspektive der Studierenden vorgestellt werden. Die Untersuchung setzte sich zum Ziel, Erwartungen von Studierenden an die Fremdsprachendidaktikausbildung vor und nach Absolvierung des Modells zu analysieren. Diese Ergebnisse werden miteinander verglichen und sowohl mit Daten aus Leitfadeninterviews als auch aus studentischen Rückmeldungen an die LeiterInnen von IMoF-Lehrveranstaltungen - letztere wurden auf der Basis der *Grounded Theory* untersucht - trianguliert. Die Diskussion der Resultate soll zeigen, inwiefern der Blick von Studierenden auf einen mehrsprachigen Unterricht durch die Ausbildung geschärft werden kann.

Stichwörter zum Beitrag: sprachenübergreifende und mehrsprachige Fremdsprachendidaktikausbildung, qualitative und quantitative Evaluierung: Fragebogenerhebung, Leitfadeninterviews, Feedback von Studierenden, *Grounded Theory*, Datentriangulierung

Vortragende:

Mag. Dr. Barbara Hinger

Universität Innsbruck
IMoF
Institut für Romanistik
Innrain 52
6020 Innsbruck
e-mail: barbara.hinger@uibk.ac.at

Mag. Eva Maria Unterrainer

Universität Innsbruck
IMoF
Innrain 52
6020 Innsbruck
e-mail: eva.unterrainer@student.uibk.ac.at

Vortrag 15: Kommunikative+Kognitive Grammatik: von der Praxis zur Theorie

Seit den siebziger Jahren haben Erkenntnisse, die aus einer 'kommunikativen' Betrachtungsweise der Sprache entstanden sind, das Wesen der Fremdsprachendidaktik grundlegend verändert. Danach lieferte seit den achtziger Jahren das schnellwachsende Forschungsgebiet des Zweitspracherwerbs eine reiche Palette an Theorien. Dennoch bleibt der Grammatikunterricht an vielen europäischen Schulen von diesen Entwicklungen weitgehend unbeeinflusst: es werden nach wie vor „traditionelle“ Methoden eingesetzt. Dieser Zustand scheint teilweise das Resultat der Kluft zu sein, die zwischen (angewandten) SprachwissenschaftlerInnen und Sprachlehrenden besteht, ein Grund ist aber auch, dass angewandte SprachwissenschaftlerInnen bis jetzt keine kohärente und gültige Theorie der Grammatikbeschreibung und des Grammatikererwerbs lieferten, die als Grundlage für den Grammatikunterricht dienen kann.

Im Referat werde ich ein Modell der „kognitiven+kommunikativen Grammatik“ (K+K-Grammatik) vorstellen, das ich seit einigen Jahren aus meiner Tandemfunktion als Grammatiklehrender und Autor von Grammatik- und Schulbüchern entwickle. Es basiert zum einen auf einer „kommunikativen“ Betrachtungsweise der Sprachverwendung sowie des Lernens; zum anderen auf Erkenntnissen aus der kognitiven Linguistik sowie der kognitiven Psychologie. Weiters werde ich erläutern, wie dieses theoretische Fundament die Entwicklung und Analyse von Grammatikmaterialien und Übungen unterstützen und lenken kann.

Im K+K-Modell besteht ein symbiotisches Verhältnis zwischen Theorie und Praxis: theoretische Erkenntnisse müssen eine praktische Anwendung haben; Grammatikmethodik muss auf Prinzipien beruhen, die sich aus kommunikativen und kognitiven Theorien herleiten. Dieses Verhältnis ist aber ‚praxisgesteuert‘; das heißt, der Verlauf ist nicht ‚Theorie → Praxis‘, sondern K+K-Grammatik geht von der breiten Palette schon bestehender Methoden und Übungen aus, die nach theoretischen Prinzipien analysiert und geprüft werden. Dadurch sollen die Auswahl und Entwicklung von Grammatikaktivitäten und somit der Grammatikerwerb optimiert werden. Die Richtung dieser Vorgangsweise geht also, wie in der Aktionsforschung, von der Praxis zur Theorie.

Beispiele der Implementierung des K+K-Ansatzes werden für Englisch, Deutsch und Französisch präsentiert.

Stichwörter zum Beitrag: kognitive und kommunikative Grammatik, Verhältnis von Sprachwissenschaft und Sprachlehre

Ao. Univ.-Prof. Dr. David Newby

Universität Graz

Institut für Anglistik

Heinrichstraße 36

8010 Graz

e-mail: david.newby@uni-graz.at

Vortrag 16: Sprachenalltag - Lyrik - Alltagssprache

Der Beitrag will vor Augen führen, welche oft unvermuteten Affinitäten, sogar Gemeinsamkeiten und Überlappungen zwischen der kolloquialen Alltagssprache und der Sprache der Dichtung bestehen, im speziellen der zeitgenössischen Lyrik. Hat man diese Voraussetzungen erst einmal wahrgenommen und erkannt, kann man darauf in sprachdidaktischer Hinsicht aufbauen, um diese schmale „Gratwanderung“ zwischen beiden sprachlichen Bereichen zu nützen für die Vertiefung des Sprachgefühls und für die Motivation zum kreativen Umgang mit der Sprache, in der Muttersprache wie im Fremdsprachenlernen, um von einer vorwiegend utilitaristischen Perspektive etwas abzulenken in Richtung eines spielerischen, durchaus aber ernsten und kritischen Umgangs mit verschiedenen Sprachen. Der Vergleich mit der Muttersprache in einschlägigen Situationen und konkreten „Sprechakten“ zeigt deutlich, dass wir ja auch dort die Sprache weit über die rationalen Zwecke hinaus äußerst kreativ einsetzen, dabei unsere kulturelle Prägung, mehr oder minder bewusst, einfließen lassen, was wiederum im Umgang mit der /den Fremdsprache(n) didaktisch genutzt werden kann im Sinne einer Sprachauffassung, die konsequent die kulturelle Matrix berücksichtigt.

Korpusvorhinweis:

Die Möglichkeiten, Alltagssprache und Dichtungssprache didaktisch zu überblenden, werden an folgender Auswahl von Autoren demonstriert: Ernst Jandl, Erich Fried, H. C. Artmann, T. S. Eliot, Roger Mc Gough, E. E. Cummings, Jacques Prévert, Raymond Queneau, Francis Ponge, Giovanni Giudici et al.

Stichwörter zum Beitrag: Dichtung im Fremdsprachenunterricht - „Waste Land“, unterschätztes Potential

Vortragender:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Roman Reisinger

Universität Salzburg

Fachbereich Romanistik

Akademiestraße 24

5020 Salzburg

e-mail: roman.reisinger@sbg.ac.at

Vortrag 17: Bessere Chancen für junge MigrantInnen - Förderunterricht für SchülerInnen mit Migrationshintergrund. Ein Projekt der Universität Regensburg, Professur Deutsch als Zweitsprache, Institut für Germanistik in Zusammenarbeit mit der Stadt Regensburg - gefördert von der Stiftung Mercator Essen.

Seit September 2006 wird in Regensburg und Umgebung das von der Universität Regensburg (Prof. Dr. Rupert Hochholzer, Professur Deutsch als Zweitsprache, Institut für Germanistik) und der Stadt Regensburg gestaltete und von der Stiftung Mercator finanziell geförderte Projekt „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ durchgeführt. Das Projekt Förderunterricht der Stiftung Mercator Essen wurde bisher insgesamt an 35 Standorten in ganz Deutschland realisiert.

SchülerInnen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, werden durch außerschulischen Förderunterricht von Studierenden der Universität Regensburg im Erwerb der deutschen Sprache unterstützt. Sprachbarrieren zu beseitigen, schulische Leistungen von SchülerInnen mit Migrationshintergrund zu verbessern und ihre Integration zu fördern sind die Ziele des Regensburger Projektes. Der Sprachförderunterricht soll allen betroffenen SchülerInnen zu besseren Schulabschlüssen verhelfen.

Die Verankerung des Projekts in unterschiedlichen Schularten spiegelt die Bandbreite des Förderbedarfs wider. Für Kinder und Jugendliche im Hauptschulbereich ist das Projekt eine Chance, ihre Möglichkeiten in der Ausbildung und auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Aber auch die Potentiale der SchülerInnen mit Migrationshintergrund an Realschulen und Gymnasien bleiben nicht unberücksichtigt. Mehr und mehr SchülerInnen mit nichtdeutscher Muttersprache können zu qualifizierten Schulabschlüssen geführt werden und dadurch kann ihre weitere Integration in die Gesellschaft unterstützt werden.

Erste Erfolge zeichnen sich bereits ab: Die Tendenzen der sprachlichen und schulischen Leistungen der teilnehmenden SchülerInnen zeigen nach oben. Diese positive Entwicklung findet bereits in den Schulnoten ihren Niederschlag.

Stichwörter zum Beitrag: Mehrsprachigkeit, außerschulische Sprachförderung, Deutsch als Zweitsprache in der Schule, Integration, Deutsch als Zweitsprache in der universitären Ausbildung

Vortragende:

Diplom-Lehrerin Ulrike Boller

Universität Regensburg
Institut für Germanistik
Universitätsstraße 31
93040 Regensburg
e-mail: ulrike.boller@sprachlit.uni-regensburg.de

Vortrag 18: Notwendigkeit der mehrsprachigen Bildung und der Präsenz der Mehrsprachigkeit in allen Segmenten einer mehrsprachigen Gesellschaft - Die Sprachen der „neuen Minderheiten“ Österreichs

Eine unzureichende sprachliche Sozialisation in der Muttersprache kann sich negativ auf den Erwerb jeder weiteren Sprache sowie auf die Entwicklung allgemeiner kognitiver Fähigkeiten auswirken. Der Bruch im Spracherwerb, mit Schuleintritt, da die Alphabetisierung zum Großteil ausschließlich auf Deutsch erfolgt, kann also langfristige Auswirkungen auf die schulische Laufbahn haben und damit auch die Berufsaussichten beeinträchtigen. Demzufolge werden beim Schulantritt die Mehrsprachigen einsprachig gemacht, um später durch Fremdsprachenunterricht wieder zweisprachig bzw. mehrsprachig erzogen zu werden (wohlgemerkt Englisch, Französisch, etc.).

Die Sprachressourcen einer großen Anzahl der mehrsprachigen Kinder wird von der Schule vernachlässigt. Was soll bzw. kann unternommen werden, um die funktionale Mehrsprachigkeit zu gewährleisten? Zitat aus dem Fachlehrplan für Deutsch: „Die zuerst erworbene Sprache ist in hohem Maß Grundlage für den Erwerb einer Zweitsprache. Daher soll die Muttersprache beim Zweitspracherwerb nach Möglichkeit berücksichtigt werden.“

Stichwörter zum Beitrag: Sprachen der „neuen Minderheiten“ Österreichs - Migrantensprachen, Auswirkung des monolingualen und monokulturellen Bildungssystems auf die Entwicklung der multilingualen und multikulturellen Person, das erweiterte Sprachangebot an den Schulen soll keinesfalls in Konkurrenz zu den bis jetzt angebotenen Fremdsprachen stehen, sondern die Vielfalt fördern, die nicht funktionale und die funktionale Mehrsprachigkeit am Beispiel der sprachlichen Interferenzen Deutsch - Serbisch (nach der letzten Volkszählung die zahlreichste Migrantengruppe Österreichs), auch Bosnisch / Kroatisch / Serbisch (z.B. morphologische Markierungen sowie syntaktische Strukturen der Muttersprache werden in die Fremdsprache bzw. Zweitsprache Deutsch übertragen und umgekehrt), sprachübergreifende Didaktik, Mehrsprachigkeitsdidaktik

Vortragende:

Mag. Gordana Ilić Marković

Handelsakademie der Schulen des bfi Wien
Universität Wien
Institut für Slawistik
Spitalgasse 2-4
1090 Wien
e-mail: gordana.ilic.markovic@univie.ac.at

Workshop 1: Mehrsprachigkeit sichtbar machen und entwickeln – Das Europäische Sprachenportfolio 15+ als Lernbegleiter im kreativen Sprachenunterricht

Das ESP 15+ ermöglicht es Jugendlichen, sich ihrer persönlichen Sprachenvielfalt bewusst zu werden, ihre individuellen Potentiale zu entwickeln und ihre mehrsprachige Kompetenz überzeugend zu präsentieren. Dieser praktische Workshop soll zeigen, wie das ESP 15+ LehrerInnen und ihre SchülerInnen bei der Entwicklung von sprachlichen Kompetenzen unterstützen kann. Die Verknüpfung aller gelernten Sprachen kann durch dieses Instrument gelingen, weil der Unterricht Sprachbewusstsein fördert und das Sprachenlernen selbst reflektiert. Es sollen Möglichkeiten vorgestellt werden, wie sich die Unterrichtsarbeit im Spannungsfeld zwischen personalisiertem Lernen und fächerverbindender Projektarbeit entwickeln lässt.

Stichwörter zum Beitrag: Sprachenportfolio, Erst-, Zweit- und Fremdsprachen, Sprachbewusstsein

Vortragende:

Mag. Isolde Tauschitz MA

CEBS (Center für berufsbezogenes Sprachenlernen) des BM:UJK, Ressort Sprachenpädagogik
Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz
Institut für Fortbildung, Bereich Fremdsprachen
Salesianumweg 3
4020 Linz
e-mail: isolde.tauschitz@ph-ooe.at

Workshop 2: Interkomprehension quer durch Europa

Im Rahmen des Life-Long-Learning-Projekts Intercom werden eine Methodik und Didaktik der Interkomprehension entwickelt. Der Schwerpunkt liegt auf der Verwendung von Strategien, die über die rein sprachlichen Aspekte der rezeptiven Kompetenz hinausgehen und Lernende anhalten, ihr Weltwissen sowie allgemein kognitive Fähigkeiten zu mobilisieren. Intercom wagt sich über den Rahmen der Sprachfamilien hinaus und versucht, Zugänge zur Entwicklung der Lesefertigkeit für die folgenden vier Sprachen zu vermitteln: Deutsch (für die germanische Sprachfamilie), Portugiesisch (für die romanische Sprachfamilie), Bulgarisch (für die slawische Sprachfamilie), Griechisch.

Das im Rahmen von Intercom entwickelte Material richtet sich thematisch an junge Erwachsene und erwachsene Lernende auf Anfängerniveau bis Niveau A2. Die interaktiven Übungssequenzen stehen online zur Verfügung und eignen sich für das autodidaktische Lernen genauso wie für den Einsatz im institutionellen Kontext.

Intercom lädt die Lernenden ein, in die Rolle von Reisenden zu schlüpfen, die in Bulgarien, Griechenland, Österreich oder Portugal unterwegs sind und verschiedene Situationen zu bewältigen haben, in denen es um das Verständnis von Texten geht, wie zum Beispiel: eine Unterkunft suchen, in einem Online-Katalog einkaufen oder eine Reise buchen. Die Website erlaubt es, jederzeit die Zielsprache zu wechseln und so die einzelnen Sprachen gegenüberzustellen und in Beziehung zu setzen.

Stichwörter zum Beitrag: Interkomprehension, rezeptive Kompetenz, rezeptive Strategien, Mehrsprachigkeit, Online-Lernmaterial

Vortragende:

Mag. Katharina Ferris

Universität Salzburg
Sprachzentrum
Akademiestraße 20
5020 Salzburg
e-mail: katharinaferris@gmx.at

Mag. Ulrike Hofmann

Fachhochschule Salzburg
Urstein Süd 1
5412 Kuchl
e-mail: ulrike.hofmann@fh-salzburg.ac.at

Dr. Margareta Strasser

Universität Salzburg
Sprachzentrum
Akademiestraße 20
5020 Salzburg
e-mail: margareta.strasser@sbg.ac.at

Mag. Gerda Weiß

Tourismusschulen Bad Leonfelden
Universität Salzburg
Sprachzentrum
Akademiestraße 20
5020 Salzburg
e-mail: gerda.weiss@liwest.at

Workshop 3: Myself, my language and my culture. Who am I? Language as Identity. Culture as Identity.

As individuals we all learn in different ways - this is a reflection of our way of experiencing things. The fact that we each perceive things in different ways and focus on different details affects our ideas and thoughts, including our opinions of ourselves as individuals and as representatives of our language, our people, our culture, but also our opinions and feelings towards what is new to us and what we (decide to) learn.

However, whenever we learn, or more broadly, approach something new, we inevitably experience some kind of change. This change is often unconscious, yet at the same time it is affected by and acts on our attitude towards novelty and diversity.

As teachers of a foreign language, we are interested in how this is linked to both teaching and learning, and to approaching the different culture (C2...Cn) which is expressed by the other language (L2...Ln). By using practical activities in three languages the workshop aims at raising awareness of this interaction.

The final objective is to develop the learners' sensitivity as to their own personal learning style(s) in order to identify what shapes their opinions concerning, on the one hand, their own language, culture, people, and on the other hand, other languages, cultures, peoples. In an age in which migration and integration are key features, this self-awareness is a way of reflecting on what and who we each are. At the same time, knowing what kind of 'channels' learners function best in will favour not only their Life Long Learning processes, but also personal development.

Stichwörter zum Beitrag: If I were,..., NLP (visual, auditory, kinaesthetic learner), multiple intelligences, L1 vs. L2...Ln, culture (C1 vs. C2...Cn), stereotypes, raising language and culture awareness in a multilingual perspective

Vortragende:

Dr. Enrica Rigamonti Permenschlager
Universität Salzburg
Fachbereich Romanistik
Akademiestraße 24
5020 Salzburg
e-mail: enrica.rigamonti@sbg.ac.at

Dr. Anila R. Scott-Monkhouse
Universität Parma
SAL - Centro Linguistico di Ateneo
V.le G.P. Usberti, 45/A – Campus
43100 Parma (Italy)
e-mail: anila@unipr.it

Workshop 4: Sprachgrenzen überschreiten: Interlinguale Reise durch die Romania

Aktuelle Forschungsergebnisse belegen, dass vorangehend gelernte Sprachen als Ressourcen beim Erlernen nachfolgender Sprachen dienen. Bei der Entwicklung von Fremdsprachenlehrmittel sollte daher darauf geachtet werden, dass sie die Lernprozesse der SchülerInnen unterstützen und im Sinn einer Mehrsprachigkeitsdidaktik bzw. einer integrativen Sprachendidaktik dazu anregen, Transfers zwischen den erlernten Sprachen herzustellen und bereits vorhandene sprachliche Ressourcen zu nutzen. Die AG Didaktik des Fremdsprachenunterrichts der Romanistik Salzburg stellt in ihrem Beitrag exemplarische Unterrichtsmaterialien für jugendliche SchülerInnen vor.

Ausgangsbasis: Die SchülerInnen haben Deutsch als Muttersprache bzw. Zweitsprache und verfügen über ein Kompetenzniveau von mindestens A2+ / B1 in Englisch sowie mindestens A1 in einer romanischen Sprache. Dies entspricht der IST- Situation an AHS und BHS in Österreich und ermöglicht den Einsatz der Materialien ab der 10. Schulstufe.

Die exemplarischen Unterrichtsmodule nützen distinktiv die Interferenzvarianten zwischen den romanischen Sprachen. Die Themen entsprechen den Interessen der jugendlichen Zielgruppe.

Stichwörter zum Beitrag: Mehrsprachigkeitsdidaktik, interkulturelle Kommunikation, handlungsorientiertes Sprachenlernen

Vortragende: alle Universität Salzburg, Akademiestraße 24, 5020 Salzburg

Mag. Claudia Castillo de Kastenhuber
Sprachenzentrum und Fachbereich Romanistik
e-mail: claudia.castillo@sbg.ac.at

Mag. Gabriele Holzinger
Fachbereich Romanistik
e-mail: gabriele.holzinger@sbg.ac.at

Lic. Susana Higuera Ruiz
Fachbereich Romanistik
e-mail: susanahiguera@hotmail.com

Lic. Carlos de Lara Fernández
Fachbereich Romanistik
e-mail: carlos.deLaraFernandez@sbg.ac.at

Mag. Rachele Moriggi
Fachbereich Romanistik
e-mail: rachelemoriggi@yahoo.de

Mag. Iris Nagl-Buratto
Sprachenzentrum und Fachbereich Romanistik
e-mail: iris.nagl-buratto@sbg.ac.at

Flavie Pruniaux
Fachbereich Romanistik
e-mail: flavie.pruniaux@sbg.ac.at

Dr. Enrica Rigamonti Permenschlager
Fachbereich Romanistik
e-mail: enrica.rigamonti@sbg.ac.at

Mag. Dr. Michaela Rückl
Fachbereich Romanistik
e-mail: michaela.rueckl@sbg.ac.at

Veronika Schwarz
Fachbereich Romanistik
e-mail: veronika.schwarz@sbg.ac.at

Mag. Isolde Seeleitner
Fachbereich Romanistik
e-mail: isolde.seeleitner@sbg.ac.at

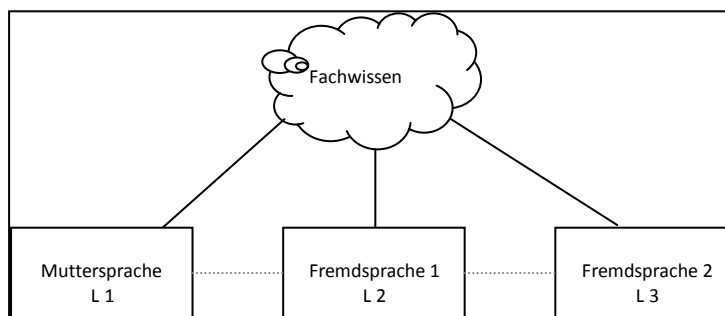
Lic. Josefina Vázquez Arco
Fachbereich Romanistik
e-mail: josefina.vazquezarco@sbg.ac.at

Workshop 5: Mehrsprachigkeit: Ziele und Wege zum Ziel

- Anlass für die Planung dieses Workshops

Im Rahmen des LEPP-Prozesses wurde vorgeschlagen, weitere Aktivitäten zu setzen, damit die sprachliche Ausbildung in Österreich verbessert und vor allem in Richtung 'Mehrsprachigkeit' vorangetrieben werden kann. Der geplante Workshop ist in diesen Kontext eingebettet.

- Ziele des Workshops
 - a. die Komplexität (den hohen Vernetzungsgrad) von 'Mehrsprachigkeit' explizit machen
 - b. anhand eines Beispiels Vorgehensweisen explizit machen, wie Sprachverwendungs-kompetenzen im Sprachunterricht mehrsprachig vermittelt (erzielt) werden können.
- Art der Durchführung des Workshops
 - a. Einleitung des Workshops durch die Referenten
 - Es soll ein Überblick angeboten werden bezüglich möglicher Zugänge zu 'Mehrsprachigkeit'
 - Es sollen für 'Multilingual Content & Language Integrated Learning (M-CLIL)' mögliche Modellvarianten vorgestellt werden, wie z.B.



- b. Erfahrungsaustausch bezüglich 'M-CLIL'
 - Es sollen Möglichkeiten aufgezeigt und diskutiert werden, wie in der praktischen Unterrichtsarbeit fachbezogenes Wissen in verschiedenen Sprachen über Sprachgrenzen hinweg aufbereitet und erworben werden kann.
 - Es sollen Erfahrungen eingebracht werden, welche Auswirkungen M-CLIL auf die Entwicklung von Sprachkompetenzen haben kann (aber auch, welche Barrieren aufgetreten sind, wie sie überwunden worden sind, ...)

Stichwörter zum Beitrag: Sprachenwerb, Sprachenvermittlung, mehrsprachiger Fachunterricht (M-CLIL), Kompetenzbedarf, Wissensmanagement, mehrsprachige Wissenskommunikation

Vortragende:

Mag. Dr. Christian Lutsch

Pädagogische Hochschule Salzburg
Institut für Lebensbegleitendes Lernen BMHS/BS
Erzabt-Klotz-Straße 11
5020 Salzburg
e-mail: christian.lutsch@phsalzburg.at

Univ.-Prof. Dr. Wilfried Wieden

Universität Salzburg
Fachbereich Anglistik
Akademiestraße 22
5020 Salzburg
e-mail: wilfried.wieden@sbg.ac.at